Zeitschrift: Theologische Zeitschrift
Herausgeber: Theologische Fakultät der Universität Basel
Band: 47 (1991)
Heft: 2

Artikel: Barmherzigkeit als souveräne Daseinsgestaltung
Autor: Kern, Udo
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-878138

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Barmherzigkeit als souveräne Daseinsgestaltung

1. Unterschiedliche Wertung der Barmherzigkeit

Divergent ist die philosophische und geistesgeschichtliche Wertung der Barmherzigkeit. Pejorative und affirmative Auffassungen sind zu finden. Für den römischen stoischen Philosophen Seneca (4 v.–65 n. Chr.) z. B. ist Barmherzigkeit «ein Laster des Geistes»[1]. Barmherzigkeit gehört für die Stoa zu den «zu überwindenden sinnlichen Erregungen, der wahre Weise ist nicht *eleémon*» (= erbarmend).[2] Auch in Kants «Metaphysik der Sitten» kommt der Barmherzigkeit nur eine sittlich minderwertige Stellung zu.[3] Bekannt ist Friedrich Nietzsches Invektive gegenüber der Barmherzigkeit. In seinem «Antichrist» schreibt er: «Die Schwachen und Missratenen sollen zu Grunde gehen: erster Satz *unserer* Menschenliebe. Und man soll ihnen noch dazu helfen. Was ist schädlicher, als irgendein Laster? – Das Mitleiden der Tat mit allen Missratenen und Schwachen – das Christentum...»[4] Und in seinem Werk «Also sprach Zarathustra»[5] sagt Nietzsche: «Wahrlich, ich mag sie nicht, die Barmherzigen, die selig sind in ihrem Mitleiden: zu sehr gebricht es ihnen an Scham.»

Höchsten Rang dagegen hat für Sören Kierkegaard die Barmherzigkeit. «Die Barmherzigkeit ist das wahrhaft *Bedeutende*», heisst es in seinem Werk «Der Liebe Tun».[6] «...die Barmherzigkeit, welche ein Tun der Liebe ist»[7], hat für Kierkegaard essentielles Gewicht. – Beachtung in der literarischen Öffentlichkeit hat jüngst Daniil Granins eindrückliches Plädoyer der Barmherzigkeit gefunden. Bestürzt diagnostiziert er den Verlust von Barmherzigkeit in der heutigen Gesellschaft. «Und in der Tat – was geht eigentlich mit uns vor? Wie haben wir es so weit gebracht, wie konnte es geschehen, dass normales Mitgefühl für den anderen sich verkehrt hat in Gleichgültigkeit und Herzlosigkeit, die nun ihrerseits zur Norm geworden sind?»[8] Leiden-

[1] Zitiert bei L. Wolker, Die Barmherzigkeit und das Almosen, Freiburg/Br. 1946, 8.

[2] R. Hauser, Barmherzigkeit I, in: J. Ritter (Hg.), Historisches Wörterbuch der Philosophie, Bd. 1, Basel/Stuttgart 1971, 754.

[3] R. Hauser, a. a. O. 754.

[4] F. Nietzsche, Der Antichrist, in: Nietzsches Werke, 1. Abt. Bd. VIII, Leipzig 1904, 218.

[5] Nietzsches Werke, Taschenausgabe, Bd. VII, Leipzig o. J., 127.

[6] S. Kierkegaard, Gesammelte Werke, 19. Abt., Düsseldorf/Köln 1966, 361.

[7] S. Kierkegaard a. a. O. 363.

[8] D. Granin, Über Barmherzigkeit, in: Sinn und Form 39 (Berlin 1987) H. 5, 893–903, hier 894.

schaftlich fragt D. Granin: «Wie konnte es geschehen, dass dieses Gefühl (sc. Barmherzigkeit) in uns verstummte, verkümmerte?», denn «Auf die Barmherzigkeit verzichten bedeutet den Menschen einer der wichtigsten Offenbarungen der Sittlichkeit berauben. Dieses uralte, notwendige Gefühl zeichnet die Gemeinschaft der Lebewesen in ihrer Gesamtheit aus: Erbarmen mit den Bezwungenen, vom Unglück Betroffenen.»[9] Bitter beklagt Granin das Verbannen, Diskriminieren von Barmherzigkeit aus der Gesellschaft, selbst in der Kunst, als gefordertes gesellschaftliches Verhalten, denn Barmherzigkeit galt «als Vergehen: ...Beweis für mangelndes Klassenbewusstsein, ein Hindernis im Klassenkampf»[10]. Aber mit der Barmherzigkeit verlieren wir den «Gradmesser der gesellschaftlichen Humanität»[11].

Dominierend ist in den Industriegesellschaften des Ostens und des Westens der Verlust von Barmherzigkeit. Zwar kommt es angesichts von Katastrophen und Unglück immer wieder zu überraschend breitem, tätigem, karitativ-fruchtbarem, erbarmendem Handeln – und das soll und darf nicht diskreditiert werden –, aber damit ist noch nicht die Tiefe der Barmherzigkeit erreicht. Barmherzigkeit als Grundorientierung für das Tun der Menschen bedarf der aktuellen Entdeckung.

2. Exemplarische Hinweise auf das biblische Feld der Barmherzigkeit

Kierkegaard[12] fordert: «...lasst uns niemals überhören, dass das Christentum *wesentlich* von Barmherzigkeit spricht... Aber man predigt und predigt geistlich-weltlich und weltlich-geistlich von Freigebigkeit und Wohltätigkeit – man vergisst... die Barmherzigkeit. Das ist im christlichen Sinne, unanständig.» – Wer über Barmherzigkeit nachdenkt, kommt nicht daran vorbei, sich mit den biblischen Aussagen zur Barmherzigkeit zu beschäftigen, da diese zumindest für den abendländischen Raum prägend für den Wert von Barmherzigkeit sind. Ich kann im Folgenden nur ein paar exemplarische Hinweise zum biblisch-theologischen Begriff und Wert von Barmherzigkeit geben.[13]

[9] D. Granin a. a. O. 896.
[10] D. Granin a. a. O. 899.
[11] D. Granin a. a. O. 898.
[12] S. Kierkegaard a. a. O. 347.
[13] Literaturangaben und Grundaussagen zum biblisch-theologischen Wert der Barmherzigkeit sind zu finden in dem Artikel: Barmherzigkeit der TRE (hg. v. G. Krause/ G. Müller, Berlin/New York 1976ff.) Bd. V, 215–238. Vgl. ebda. auch zum Folgenden!

«Barmherzigkeit/barmherzig (auch verneint) und Erbarmen/Erbarmer/(sich) erbarmen steht im Deutschen für folgende hebräischen Äquivalente: vor allem *häsed* (auch Plural) und *rahamîm* (bzw. Verb oder Adjektiv der Wurzel), dann für *ḥnn/ḥannûn* und seltener auch für *ḥûs, ḥml* und *nḥm*...sowie *ṣedaqa* (nur Dan. 4,24, vgl. Matth. 6,1f; II Kor. 9,9...)».[14] Die hebräischen Begriffe von der Barmherzigkeit beschreiben einen weiten, aber jeweils konkret profilierten Bedeutungs- und Wertgehalt. Erbarmen, Gnade, Gnädigsein, Gerechtigkeit, bundesgerechtes Verhalten u.a. gehören zum alttestamentlichen Bedeutungsspektrum der Barmherzigkeit. Wobei zu beachten ist – und Martin Luther hat das in seiner Bibelübersetzung vorbildlich praktiziert –, dass über das semantische Vorkommen hinaus, der Tat- und Sachbestand der Barmherzigkeit in vielfältiger Weise zum Ausdruck kommen. – Barmherzigkeit wird sowohl von Gott wie auch vom Verhalten Gottes zum Menschen und von dem Verhältnis der Menschen untereinander ausgesagt.

Gott erbarmt sich des Sünders (Gen 37ff.).[15] Sein Erbarmen gilt dem sündigen, dem Gericht verfallenen Volk (Ex 33,19). Gott (Jahwe) ist «der Erbarmer» (*rḥm*) schlechthin (Jes 49,10; 54,10). Er ist gnädiger und barmherziger Gott (Ex 34,6). Durch Barmherzigkeit leitet Jahwe das Volk (Ex 15,13). Die Barmherzigkeit Gottes führt zur Befreiung aus der Fremde, dem Exil (Hos 2,21). Durch Gottes Erbarmen wird Neuanfang möglich. Die Barmherzigkeit Gottes bewirkt Vergebung der Schuld (Mi 7,18). Auf Grund von Barmherzigkeit ist Umkehr möglich. – Wichtig ist für das Alte Testament der Zusammenhang von Barmherzigkeit (*ḥäsäd*) und *b^{e}rît* (Bund, Zusage, Verpflichtung; vgl. Dt 7,9.12; I Kö 8,23; Neh 1,5; 9,32). Gottes Bundesverhalten zum Volk ist durch Barmherzigkeit gekennzeichnet. Gottes ewiges Erbarmen (vgl. Ps 136) ist Zufluchtsort. Die Barmherzigkeit Gottes meint nicht nur eine Empfindung, ein Gefühl, «sondern eine Tat (z.B. Jes 49,10.13; Jer 12,15), die dem Verhalten des Vaters gleicht (Ps 103,13; Jer 31,20). Dabei können Gottes strafendes (Hos 1,6) und gnädiges Handeln einander gegenübertreten (Jes 54,8; 60,10; Klg 3,32; Sa 1,16; 10,6; vgl. Ps 102,14; 2 Kö 13,23; Jes 14,1; 30,18)».[16]

Gott gibt menschliche Barmherzigkeit (Gen 43,14; I Kön 8,50; Esr 7,28). Der die Barmherzigkeit übende Mensch ist der von Gott gesegnete (I Sam 23,21). Der Barmherzige ehrt Gott (Prov 14,21; 19,17). Er handelt

[14] H.D. Preuss, Barmherzigkeit. I. Altes Testament, in: TRE, Bd. V., 215–224, hier 217.

[15] H.D. Preuss a.a.O. 221.

[16] W.H. Schmidt, Erbarmen, in: W.H. Schmidt-G. Delling, Wörterbuch zur Bibel, Berlin 1972, 95.

nach Gottes Barmherzigkeit an anderen Menschen (I Sam 20,14). Barmherzigkeit eröffnet Hoffnung und Zukunft. Barmherzigkeit kann in späteren (apokryphen) alttestamentlichen Schriften als eschatologische Gabe gesehen werden (II Makk 2,7; Weish 3,9; 4,15; 11,24). Wo Barmherzigkeit ein Volk prägend ergreift, wird Barmherzigkeit zur geschichtsprägenden Macht überhaupt (Neh 9). Gott «will Barmherzigkeit unter den Menschen, was inhaltlich meint, dass jeder etwas zu essen hat, für den Mitmenschen gesorgt wird, und er am Leben bleibt, nicht ausgeliefert wird u. ä. (Hos 6,6; 12,7; Sach 7,9...)».[17] Von fundamentaler Bedeutung ist das Gebet um Barmherzigkeit, wie es sich insbesondere in den Psalmen (23,6; 25,6f.; 40,12; 51,3; 69,17; 103,4; 119,77) äussert. Horst Dietrich Preuss[18] sieht die Summe alttestamentlichen Verständnisses der Barmherzigkeit darin, «dass Barmherzigkeit niemals nur ein Gefühl, stets jedoch ein Tun, nicht nur eine Gesinnung, sondern eine konkrete Lebensäusserung beinhaltet.» So äussert sich menschliche, gerechte Barmherzigkeit, die Gottes Barmherzigkeit korreliert, im erbarmenden fürsorgenden Handeln gegenüber Armen und Elenden (Prov 14,21.31) und der nichtmenschlichen Kreatur, dem Vieh (Prov 12,10) gegenüber. Gerechtigkeit und Barmherzigkeit sind aufeinander bezogen: «Der Gerechte erbarmt sich» (Prov 12,10). Die theologische Grundlage des Bundesgedankens fundiert dies. Auch im menschlichen Verhalten gehören Barmherzigkeit und Bund (*b^e^rît*) zusammen (I Sam 20,8.14f.). Barmherzigkeit ist immer auch die Barmherzigkeit der anderen (*genitivus objectivus*), also für die anderen.

Das Neue Testament übernimmt die alttestamentlichen Bestimmungen der Barmherzigkeit und substantiiert sie insbesondere christologisch. Drei Begriffe stehen im Neuen Testament im Vordergrund: τὸ ἔλεος, τὰ σπλάγχνα und ὁ οἰκτιρμός (mit Derivaten). Barmherzigkeit ist von Gott geforderte Tat (vgl. Röm 12,8; Jak 3,17). Diese gilt auch den irrenden Brüdern gegenüber (Jud 22). Die Unbarmherzigen unterliegen erbarmungslos dem Gericht (Jak 2,13; vgl. Mt 18,34). Erbarmen führt zur Rettung der Heiden (Röm 15,9). Barmherzigkeit heisst erbarmendes Mitgefühl (vgl. Phil. 2,1). Der Begriff τὰ σπλάγχνα bedeutet Eingeweide, Gefühl. Angesichts grosser, offenliegender, sozusagen «geöffneter» Not, ist die helfende Tat des Erbarmens notwendig (vgl. die Gleichnisse vom Schalksknecht und vom Barmherzigen Samariter; Mt 18,21ff., bzw. Lk 10,25ff.). Gott, «der Vater der Barmherzigkeit», macht uns fähig durch den Trost seiner Barmherzigkeit zu tröstendem Handeln (I Kor 1,3f.). Gottes Erbarmen in Christus

[17] H. D. Preuss a. a. O. 220f.
[18] A. a. O. 219.

befähigt zur Barmherzigkeit. Wer barmherzig ist, erweist sich als einer, der Gott angehört (Lk 6,36). Wer aus der Barmherzigkeit Gottes leben will, fällt aus dieser heraus, wenn er nicht barmherzig gegenüber seinem Nächsten ist (Vgl. I Joh 3,17). Das Neue Testament betont die enge Verbindung von Barmherzigkeit und Vergebung (Mt 18,21–35). Im eschatologischen Gerichtsgedanken ist von dem Gericht nach den Werken der Barmherzigkeit die Rede (Mt 25,31–46).

Grundlegend für die biblische Bestimmung der Barmherzigkeit ist die «Voraussetzungslosigkeit» für den Empfang von Barmherzigkeit. Für diesen müssen keine Vorleistungen erbracht werden. Für den Barmherzigen ist nicht ein bestimmtes vom Barmherzigkeit-Empfangenden zu erbringendes Niveau von Belang, sondern die notwendige Tat angesichts des Elends, bei wem oder wo auch immer.

Auch die jüdische Sicht der Barmherzigkeit knüpft an das Alte Testament an.[19] Gott ist der Quell der Barmherzigkeit. Fundamental für die rabbinische Auffassung der Barmherzigkeit ist die Auslegung von Ex 34,6. Der Mensch wurde durch die Barmherzigkeit Gottes geschaffen. Die eigene Erlösung bedarf der Barmherzigkeit Gottes. Gerechtigkeit und Barmherzigkeit sind komplementäre Züge Gottes, aber es gilt die Prävalenz von Gottes Barmherzigkeit. Grund der künftigen Auferstehung der Toten ist die göttliche Barmherzigkeit. Durch Barmherzigkeit kommen die Bussfertigen auf den Weg der Gerechtigkeit. Die mittelalterliche jüdische Philosophie interpretiert die Barmherzigkeit «nicht als Teil des göttlichen Wesens, sondern als Manifestation göttlichen Handelns in der Welt.»[20]

3. Barmherzigkeit als Weisheit, Innerlichkeit und Lust

Weisheit zeichnet sich biblisch gesehen durch Barmherzigkeit aus. «Weisheit, die von oben kommt», heisst es im Jakobusbrief (3,17), «ist voller Barmherzigkeit». Barmherzigkeit ist hier nicht wie bei Seneca «Laster des Geistes», sondern notwendiges Kennzeichen rechten Erkennens, wahrer Weisheit. Erkennen ohne Barmherzigkeit destruiert Weisheit, etabliert unmenschliche, Wirklichkeit-zerstörende, schlimme Rationalität. Erkennen ist als weisheitliches Erkennen auch auf Barmherzigkeit hin entworfen.

[19] Vgl. zum Folgenden M. A. Signer, Barmherzigkeit. III. Judentum, in: TRE, Bd. V, 228–232.

[20] M. A. Signer a. a. O. 230.

Rationalität als humanes Erkennen darf sich nicht absondern, entfremden von Barmherzigkeit. Das auf Barmherzigkeit orientierte Erkennen befähigt, realistisch die Wirklichkeit zu sehen, so wie sie ist. Das durch Barmherzigkeit geführte Denken und Erkennen kann durch Erbarmen auch den schlimmen Asymetrien unseres Mensch- und Weltseinseins begegnen, braucht sie nicht (ideologisch) zu verdrängen. Die erbarmende Zuwendung zu Mensch und Natur ermöglicht fruchtbares, weisheitliches Erkennen, fundierte Rationalität. Solches Erkennen befähigt zu unverstellter «Sachlichkeit», d.h. zur realistischer Aufnahme von Wirklichkeit. (Das gilt auch epistemologisch.) Erbarmungsloses Denken ist eskapistisch, verlässt ständig die Wirklichkeit, nistet sich in Fiktivem ein, wird der Relationalität unserer Wirklichkeit bei Mensch und Natur nicht gerecht. Barmherzigkeit, Erbarmen entspricht der Relationalität von Wirklichkeit. Der alttestamentliche Konnex zwischen Barmherzigkeit und Bundesgedanke bringt das theologisch zur Sprache. Wer aus der Barmherzigkeit aussteigt, verlässt das relationale Gefüge der Wirklichkeit, wird zum unfruchtbaren gefährlichen Phantasten.

Sören Kierkegaard hat davor gewarnt, Barmherzigkeit als «eine glänzende Äusserlichkeit»[21] quantitativer «Freigebigkeit», die das Feld redender und zählender «Zeitungsschreiber und Rottmeister und Bettelvögte»[22] sei, misszuverstehen. Mit quantitativer, zu vermarktender glänzender Äusserlichkeit hat nach Kierkegaard die dem Christentum wesentliche Barmherzigkeit nichts zu tun.[23] «O, die Barmherzigkeit, wofern du sie in Wahrheit siehst, weckt kein Staunen (sc. wie die [äussere] Freigebigkeit), sie bewegt dich, sie macht, eben weil sie Innerlichkeit ist, den innerlichsten Eindruck auf dich.»[24] Barmherzigkeit ist für Kierkegaard durch die Ewigkeit (Gott) bestimmte «Innerlichkeit».[25] Barmherzigkeit lässt sich nicht beweisend in aufweisender Akzeptanz zur Darstellung bringen. Barmherzigkeit ist für Kierkegaard qualitative, den Menschen bewegende Innerlichkeit. Der Mensch kommt zu seiner Eigentlichkeit, wenn er dieser bewegenden Innerlichkeit der Barmherzigkeit entspricht. Die so *qua* Innerlichkeit verstandene Barmherzigkeit führt aber nicht in in-sich-selbst-selige Askese, sondern bewegt uneigennützlich zum Tun der Liebe, die sich gaffender Vermarktung sperrt. Kierkegaards Innerlichkeit der Barmherzigkeit hat zweifellos theologische Legitimität. Sie verabsolutiert einen wichtigen Aspekt theologischen

[21] A.a.O. 361.
[22] A.a.O. 347.
[23] A.a.O. 347.
[24] A.a.O. 363.
[25] A.a.O. 362.

Verstehens der Barmherzigkeit. Sie steht aber in der Gefahr, Barmherzigkeit existentialistisch engzuführen. Biblische Barmherzigkeit kann nicht hinreichend interpretiert werden in der Gegenüberstellung von Innerlichkeit und Äusserlichkeit. Wenn man schon dieses «Kategorialsystem» wählt, dann ist neben der zurecht von Kierkegaard betonten Innerlichkeit gleichberechtigt die Äusserlichkeit der Barmherzigkeit hervorzuheben, deren harte Konturen in ihrer das Elend aushaltenden Sperrigkeit nicht existentialidealistisch eliminiert werden dürfen. Barmherzigkeit stellt sich den Konturen inneren und äusseren Elends.

Überraschend mag für mancheinen die biblische Zuordnung von Barmherzigkeit und Lust sein: «Übt jemand Barmherzigkeit, so tue er's mit Lust», übersetzt Luther Röm 8,12. Das griechische Wort für letztere heisst ἡ ἱλαρότης. Es wird mit Heiterkeit, Fröhlichkeit, Freundlichkeit wiedergegeben.[26] In der alttestamentlich-jüdischen Tradition wird der Zusammenhang von Fröhlichkeit und Almosengeben (als ein Werk der Barmherzgkeit) oft betont.[27] Paulus erinnert II Kor 9,7 an Prov 22,8: «Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb.» Paulus «hat einen scharfenBlick dafür, dass gerade in solchen geistlichen Tätigkeiten (sc. wie «Werke der Barmherzigkeit») falsche Gesinnung, Nachlässigkeit, niederdrückende Stimmungen und Gefühle Raum gewinnen können.»[28] Für Paulus gilt: «Wer Werke der Barmherzigkeit vollbringt, tue es mit frohem Sinn, so dass er eine Atmosphäre der Freude um sich schafft.»[29] Nicht ist Barmherzigkeit gestaltet in lähmender, pessimistisch (-religiös), das Elend der Welt vergötzender Haltung. Barmherzigkeit bedeutet nicht ideelle Potenzierung und Verklärung des Jammertals. Nietzsche irrt in bezug auf die *wirklich* Barmherzigen, wenn er – wie oben erwähnt – den Barmherzigen vorwirft, schamlos selig zu sein in ihrem Mitleiden. Barmherzigkeit geschieht ἐν ἱλαρότητι, in Heiterkeit, Fröhlichkeit, Freundlichkeit, Lust. Sie ist unterschieden von murrender, gezwungener, unwilliger Freigebigkeit (im Sinne Kierkegaards). Sie geschieht «in heiterer Freude des Barmherzig-sein-Dürfens, in der fröhlichen Hingabe des selbst Empfangenden, Dankenden und Schenkenden.»[30] – Elementar wehrt Barmherzigkeit der selbsteigenen Einnistung in Elendsfatalismus und dessen Ideologisierung. Barmherzigkeit bricht den Elendsfatalismus auf, hindert seine Entfaltung. Die Lust der Barmherzigkeit leuchtet in das Elend des Mensch- und

[26] Vgl. W. Bauer, Griechisch-Deutsches Wörterbuch zu den Schriften des Neuen Testamentes und der übrigen urchristlichen Literatur, Berlin [5]1958, 742.

[27] Vgl. H. Schlier, Der Römerbrief, Leipzig 1978, 372f.

[28] H. W. Schmidt, Der Brief des Paulus an die Römer, Berlin 1962, 212.

[29] H. W. Schmidt a. a. O. 212.

[30] H. Schlier a. a. O. 372.

Weltseins. Mit dem Blick der Barmherzigkeit wird diese Wirklichkeit klar und deutlich ansichtig. Aufrichtig und wirksam kommt es durch Erbarmen zur Arbeit der Barmherzigkeit im Angesicht des Elends. Indem Barmherzigkeit je und je im Angesicht des Elends aus dem Elend herausführt bzw. begleitend den vom Elend Betroffenen beisteht, strahlt die Herrlichkeit, Freundlichkeit und Lust der Barmherzigkeit auf. Der Barmherzige gewinnt im konkreten Barmherzigsein fruchtbar die Lust der Barmherzigkeit. Er gewinnt als Barmherziger eigene menschliche Identität. Indem er sich in seinem Barmherzigsein dem anderen (Mensch und Natur) zuwendet, kommt er zu sich selbst. So gebiert Barmherzigsein in seiner fröhlichen Hingabe lustvolle Existenz. Dieses Lustvolle darf nicht falsch psychologisiert werden. Die Lust des Barmherzigseins durchschreitet Höhen und Tiefen, überstreicht und durchdringt oft Abgründe, aber sie bewährt sich auch in Niederlagen als souveräne dem Leben zugewandte Daseinsweise.

4. Die souveräne Lebensgestaltung der Barmherzigkeit als Mütterlichsein und als Tat erbarmender Gerechtigkeit

«Der hebräische Ausdruck ‹Erbarmen, Barmherzigkeit› hängt wahrscheinlich mit einem Wort für ‹Mutterschoss› zusammen, der das Leben umfasst und beschützt.»[31] J. Stöhr[32] konstatiert: «Die etymologischen Grundideen (sc. der Barmherzigkeit) sind ‹mütterlichsein› (rachas) und ‹sich herabneigen› (chanan)». Barmherzig sein heisst mütterlich sein. Wo Barmherzigkeit gedeiht, wächst Leben. Leben wird hier gehegt und gepflegt. Fruchtbar wie ein Muttersschoss Leben gebend, formend und schützend ist die Barmherzigkeit. In (be)sorgender Zuwendung wird *qua* Barmherzigkeit dem Leben entsprochen. Idealtypisch werden im Alten Testament die Fürsorge der Mutter (Jes 49,15) und des Vaters (Ps 103,13) genannt. – Die Tat der Barmherzigkeit korreliert dem Mütterlichsein in der dem Leben dienenden Tat. Barmherzigkeit bedeutet nicht ein wenig Gutes tun, nicht karitatives Notprogramm, ist nicht Produkt und Tribut partikulärer begrenzter Mitmenschlichkeit, die sich am Extraordinären, Spektakulären selbstgefällig beweisend zur Geltung bringt. Barmherzigkeit heisst erbarmendes Tun zumeist in der Alltäglichkeit. Nicht ein wenig Gutes tun ist

[31] W. H. Schmidt a. a. O. 94.

[32] J. Stöhr, Barmherzigkeit II, in: J. Ritter (Hg.), Historisches Wörterbuch der Philosophie, Bd. 1, Basel/Stuttgart 1971, 754.

Barmherzigkeit, sondern alles tun, was tatsächlich notwendig ist. Mütterlichsein erschöpft sich nicht in einmaligem Tun, sondern in bewahrender, besorgender alltäglicher Tat. Das gilt auch von der Barmherzigkeit.

Das Tun der Barmherzigkeit ist tatsächlich notwendig. Wer Barmherzigkeit verweigert, verliert den Grund. In theologischer Sprache heisst das: «Wer Barmherzigkeit seinem Nächsten verweigert, der gibt die Furcht vor dem Allmächtigen auf» (Hi 6,14). Verweigerung von Barmherzigkeit inkludiert Restauration und Utopismus. Das Tun der Barmherzigkeit behaftet das Leben auf das unausweichliche «Jetzt». Barmherzigkeit wird fundamental der Präsenzdimension von Leben gerecht. Sie flieht nicht vor dem notwendigen Tun in der Gegenwart. Sie vertröstet nicht auf idealisierte Vergangenheit und illusionäre Zukunft. Sie gibt heute wirklichen Trost. Heute, jetzt ist die Barmherzigkeit notwendig, um die Gegenwart nicht zu verfehlen. Wer jetzt wie der barmherzige Samariter im Gleichnis Jesu das für das Leben Erforderliche tut, ist der Barmherzige. Aus seinem Tun wird ein Sein, ein Sein,das Leben aus der Mitte von Leben bringt. Absage an Barmherzigkeit hat zumindest partikuläre Lebensabwesenheit zur Folge.

Es gibt – wie oben gesagt – einen Zusammenhang von Barmherzigkeit und Gerechtigkeit (vgl. Dan 4,24; II Kor 9,9)[33] Wer barmherzig ist, der ist gerecht. Barmherzigkeit verhilft durch erbarmende Tat den in ihren Lebensrechten Verletzten auf den Weg der Gerechtigkeit. Die erbarmende, zuwendende, Arme und Elende, Witwen und Waisen, Unterdrückte in ihr Lebensrecht (Gerechtigkeit) befördernde Tat ist biblisch-theologisch (vgl. Hi 31,16–23) erforderlicher «Ausweis» – nicht Beweis, denn: «Wenn du aber Almosen gibst, so lass deine linke Hand nicht wissen, was die rechte tut» (Mt 6,3). – des wahren Frommen, des Gerechten (Mt 24,35ff.).

Frommer Verweigerung von Barmherzigkeit gilt der leidenschaftliche Protest Jesu und biblischer Propheten. So fordert Amos Gerechtigkeit und Barmherzigkeit und nicht kultisches Ergötzen und Geplärr. Barmherzigkeit ruft Kritik an selbstgefälliger kultisch-institutionell sich eingrabender Religiosität und Kirchlichkeit hervor. «Im Gleichnis vom barmherzigen Samariter liegt das ganze Gewicht auf der Tatsache, dass ein Samariter (d. h. einer, der Gott nicht auf die korrekte Weise anbetet) ‹Barmherzigkeit übt› (Lk 10,37), während die kultisch makellosen Spezialisten des Gottesdienstes, der Priester und der Levit, an dem Niedergeschlagenen vorübergehen.

[33] «Die Worte Hiobs (sc. 29,12–17) entsprechen der Haltung der ganzen alttestamentlichen Lebensweisheit, für die *Gerechtigkeit* und *Barmherzigkeit* als besondere Tugenden *des Weisen* gelten» (G. Fohrer, Das Buch Hiob, Berlin 1967, 408).

Dies alles markiert einen Konflikt zwischen Barmherzigkeit und institutionalisierter Frömmigkeit – einen Konflikt, der sich zuspitzt, wenn die Religion für sich einen heiligen, abgeschirmten Raum reserviert, während die Barmherzigkeit gezwungen ist, ihren Ort in der nicht-sakralen Welt zu suchen, wo die konkrete Not zu Hause ist.»[34] Der Barmherzige handelt draussen in der Welt. Diesen Ort kann er nicht fliehen, wenn er denn der Barmherzige ist. Er verflüchtigt auch nicht die Materialität des Barmherzigsein und nistet sich nicht in idealer Innerlichkeit ein.

Die oben angerissene biblisch-theologische Voraussetzungslosigkeit der Barmherzigkeit bewirkt mitunter Anfeindungen und Verdächtigungen des Barmherzigen: «Siehst du darum scheel, dass ich so gütig bin?» (Mt 20,15). Wer barmherzig ist, wird Verdächtigungen nicht vermeiden können. Die erbarmende Tat ist eindeutig gerichtet auf die Elenden. – Die klare Option der not-wendenden Tat der Barmherzigkeit sperrt sich auch klassenmässiger parteilicher Vermarktung. Barmherzigkeit ist prinzipiell nicht eingrenzbar auf bestimmte Menschen, Gruppen etc. Sie gilt, wie das Gleichnis vom barmherzigen Samariter zeigt, auch dem Feind; sie ist wahrhaft grenzenlos. Erbarmen ist ein Allgemeinmenschliches. Knud Eiler Løgstrup[35] zählt die Barmherzigkeit (wie Liebe, Aufrichtigkeit, Zutrauen) zu den «souveräne(n) Daseinsäusserungen» des Menschen überhaupt, die «Leben aufbauen und bedrohtes Leben stützen, während die zwanghaften Daseinsäusserungen (Neid, Eifersucht usw.) dem Leben schaden und die menschliche Gemeinschaft zerbrechen.»

Der Leben-aufbauenden Barmherzigkeit gilt es Raum zu schaffen in unserer konkreten gesellschaftlichen Alltäglichkeit. Ohne die Tat der Barmherzigkeit verfehlen wir uns selbst, den anderen, die Gesellschaft, die Mitschöpfung. Wo Barmherzigkeit geschieht, wird Leben geboren und bewahrt. Theologisch ist hier von Neuschöpfung die Rede. «Barmherzigkeit ist sein (sc. Gottes) revolutionierendes Mittel der Neuschöpfung, indem er sich ständig um den Notleidenden kümmert und ihm Recht verschafft, ihn rechtfertigt.»[36] Wer Barmherzigkeit tut, atmet das Leben. Er partizipiert unmittelbar an der Wirklichkeit desselben. Die Barmherzigkeit, die heute geschieht, die, wie wir sahen, unbedingt präsentisch strukturiert ist, hat Zukunft, theologisch gesprochen: eschatologische Perspektive. Wer heute barmherzig ist, hat Anteil an der Zukunft des Lebens. Für den Glaubenden

[34] G. Wingren, Barmherzigkeit. IV. Ethisch, in: TRE, Bd. V, 235.
[35] Vgl. G. Wingren a. a. O. 233f.
[36] G. Wingren a. a. O. 233.

ist Barmherzigkeit, um mit Meister Eckhart zu reden, «Gottförmigkeit»[37]. Barmherzigkeit als souveräne Daseinsgestaltung, als «allgemein menschliche Lebensäusserung»[38] – also nicht Reservat und Spezificum bestimmter religiöser, areligiöser u. a. Lebensentwürfe – ist dialogisch-kooperative Lebensgestaltung. Der Barmherzige ratifiziert in seiner Alltäglichkeit Dialogizität menschlichen Daseins, tiefste fruchtbare Menschlichkeit.

Udo Kern, Jena

[37] Meister Eckhart, Die deutschen und lateinischen Werke, hg. im Auftrage der Deutschen Forschungsgemeinschaft, Stuttgart 1936ff., Die lateinischen Werke, Bd. IV, 122,3f.

[38] G. Wingren a. a. O. 236. –

Der von mir hier vorgelegte Aufsatz ist etwas verkürzt als Referat am 6. Februar 1990 in der Akademie der Wissenschaften in Berlin vorgetragen worden. Ich widme diesen Beitrag meinem Kollegen in Jena Klaus-Peter Hertzsch zum 60. Geburtstag.